



Wie möchten wir leben/wohnen?

Eine Bildungseinheit mit verschiedenen, unabhängig nutzbaren Modulen

Wir möchten mit dieser Bildungseinheit die Themen Nachhaltigkeit und Gerechtigkeit direkt von der nächsten Umgebung der Kinder aus betrachten.

Die Kita ist für viele Kinder ihr zweites zu Hause, sie gestalten es im Idealfall mit und übertragen dort Gelebtes und Gelerntes auf ihre Familienumwelt.

Kinder können in Kitas lernen, dass Wohnen nachhaltig gestaltet werden kann

Zum Wohnen gehören für Kinder Möbel, Essen und Trinken, Spielen, Zähneputzen... und „ihr Zimmer“.

Im Projekt FaireKITA spielen neben dem bio, regionalen und fairen Essensangebot auch Nachhaltigkeitsaspekte bei der Einrichtung von Kitaräumen eine wichtige Rolle. Bei der Anschaffung von neuen Einrichtungsgegenständen stellen sich daher unter anderem folgende Fragen: Wo und unter welchen Bedingungen werden die Möbel oder Teppiche produziert? Welche Rohstoffe werden verwendet und gibt es nachhaltigere Alternativen hierzu? Die Reduzierung von Plastik und die Verwendung wiederverwertbaren Materialien ist nicht nur bei der Anschaffung von kleinen Gegenständen wie Spielzeug ein wichtiger Aspekt, sondern auch bei Möbeln und Einrichtungsgegenständen. Die Möglichkeit gebrauchte Möbel aufzuarbeiten oder Tauschschränke zu installieren ist ebenso eine sinnvolle und nachhaltige Alternative. Das Anlegen von Nutz- und Färbegärten kann eine Möglichkeit sein direkt mit den Kindern Naturfarben zu produzieren und Unterschiede zu künstlich hergestellten Farben zu thematisieren. In Beratungsgesprächen, bei Fortbildungen, bei jährlichen Vernetzungstreffen oder in der Best-Practice-Broschüre der FaireKITAs werden diese Themen angesprochen und nachhaltige Handlungsmöglichkeiten aufgezeigt. Zwei Kitas haben bisher – begleitet durch mehrere Seminaren – ein Nachhaltigkeitskonzept für ihre Einrichtung erarbeitet, den sogenannten „Nachhaltigkeitsbericht“.

Diese Bildungseinheit geht verschiedenen Fragen nach:

- Wie möchte ich wohnen (mein Lieblingsplatz?/ein eigenes Zimmer? Zimmer teilen?/ eine Ruhe-Ecke?...)?
- Was „brauche“ ich eigentlich alles in meinem zu Hause (Themen Wasser, Ernährung, Möbel etc.)?
- Wie wohnen/leben Menschen in anderen Teilen der Welt?
- Wie und woraus entstehen eigentlich Möbel?

Gefördert von der



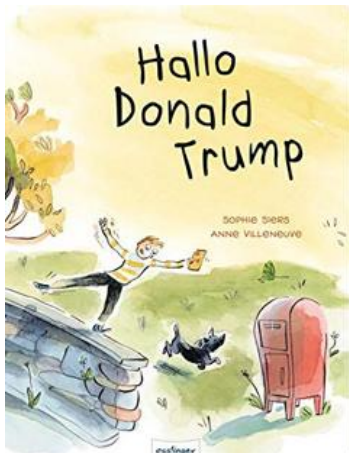
Thema: Mein Zu Hause

Inhalt

1. Einstieg in das Thema anhand von Büchern
2. Gesprächskreis / Philosophieren mit Kindern
3. Mein Lieblingsplatz im Schuhkarton: Malaktion oder Gestalten eines Schuhkartons
4. Bildkarten: Wie wohnen Menschen hier und anderswo?
5. Weiteres Material zu dem Thema



1. Einstieg in das Thema mit den Büchern „Hallo Donald Trump“ und „Ein neues Haus für Charlie“



von Sophie Siers

[Esslinger Verlag](#)

2019, 32 Seiten

Altersempfehlung: ab 5 Jahren

Sam hat ein Problem: Er muss sich ein Zimmer mit seinem großen Bruder teilen. Und der nervt. Als Sam im Fernsehen Donald Trump über seine Mauer-Pläne sprechen hört, hat er die Lösung: Er will auch eine Mauer bauen. Mitten durch sein Zimmer. Aber bei seinen Eltern stößt dieser Plan auf wenig Gegenliebe. Sie meinen, man müsste miteinander reden und verhandeln. In ebenso witzigen wie liebenswerten Briefen schreibt Sam an Donald Trump und fragt ihn um Rat.

Eine wunderschöne Geschichte über ein aktuelles Thema, das in diesen turbulenten Zeiten aufzeigt, wie wichtig Werte sind!



Doris Lecher

Verlag: [Beltz und Gelberg](#)

2019, 32 Seiten

Bilderbuch ab 4 Jahre

„Fühler hoch! Wir helfen dir“, sagen die Ameisen, als Charlies Häuschen beim Schneckenrennen kaputt gegangen ist. Auch die anderen Tiere im Garten versuchen Charlie zu helfen. Doch was soll eine kleine Schnecke mit einem Haus aus Wolle... oder aus Zement... oder gar aus Käse! - Wie Charlie doch noch zu seinem Haus kommt, erzählt Doris Lecher in ihren detailreichen und witzigen Bildern, die immer wieder neu entdeckt werden wollen.

2. Gesprächskreis / Philosophieren mit Kindern

Im Gesprächskreis können folgende Fragen angesprochen werden:

- Was ist mir wichtig zu Hause?
- mein Lieblingsplatz
- Was muss/ was kann ich teilen zu Hause?

Philosophieren mit Kindern - Was ist das?

Kinder haben viele Fragen, weil vieles in der Welt noch neu für sie ist, weil sie erst damit beginnen, sich die Welt denkend anzueignen. Kindern fehlt noch jenes Wissen, mit dem Erwachsene die Welt erklären zu können meinen, das scheinbar Selbstverständliche ist für sie noch fragwürdig, rätselhaft und staunenswert. Aus diesem Grund stellen sie oft Fragen, die nicht nur nach Erklärungen für das Funktionieren von Dingen oder nach Begründungen verlangen (Wieso? Weshalb? Warum?), sondern abzielen auf Sinn, Zweck und Bedeutung des Ganzen und auf das Wesen der Welt und ihrer Erscheinungen. Es sind Fragen, die Ausdruck jenes Erstaunens über die Welt sind, mit dem nach den alten Griechen das Philosophieren als Nachdenken über Mensch und Welt beginnt.

Der Umgang mit solchen Kinderfragen löst bei Erwachsenen häufig Unsicherheit und Ratlosigkeit aus. Wer die Erde und den Menschen erschaffen hat – eine häufig von Kindern gestellte Frage – lässt sich weder mit Verweis auf Urknall und Evolutionstheorie, noch den göttlichen Schöpfungsakt einfach beantworten. Philosophieren mit Kindern als pädagogische Grundhaltung bedeutet, **den Fragen nicht auszuweichen, sondern sie ernst zu nehmen als Ausdruck des Bemühens, Sinn und Bedeutung in dieser Welt herzustellen.**

Philosophieren mit Kindern als pädagogische Grundhaltung

Beim Philosophieren geht es um Grundprobleme des menschlichen Daseins, um die Frage, woher wir kommen, wohin wir gehen, wer wir eigentlich sind. Es geht um das Verhältnis von Mensch, Natur und Technik, auch um die Frage, wie wir leben wollen und was gut und ‚richtig‘ im Leben ist. Um sich mit Kindern auf nachdenkliche Gespräche einzulassen, mit ihnen über Mensch und Welt zu philosophieren, bedarf es ganz elementar der Bereitschaft, **sie als gleichwertige Gesprächspartner anzuerkennen und sich selbst auf das Offene, Unbekannte und Ungewisse, das hier zum Gesprächsgegenstand wird, einzulassen.** Anstatt selbst nach Antworten zu suchen, die es nicht gibt, gilt es, der eigenständigen kindlichen Denktätigkeit Raum und Zeit zu bieten und eigene Deutungen und Erklärungsversuche zu ermutigen: Was meinst du dazu? Was stellst du dir vor? Hast du eine Erklärung? sind angemessene Rückfragen, die das Selbstdenken und die Entfaltung der eigenen Vorstellungskraft anregen.

Ob im Dialog zwischen Kind und Erwachsenen oder im Gespräch in einer Kindergruppe – es geht nicht darum, eine abschließende Antwort zu finden oder ein Problem zu lösen. Wichtiger ist es, das Offene und Ungelöste einer Frage, das gerade keine fertigen und schnellen Antworten zulässt, zum Anlass des Gedankenaustausches zu machen. Es geht um

die gemeinsame Suche nach möglichen Antworten, um die bedächtige und nachdenkliche Annäherung an ein Problem, den Verzicht auf rasche Lösungen zugunsten einer Kultur der Nachdenklichkeit.

Philosophische Gespräche sind ergebnisoffen, es gibt nicht die eine richtige oder wahre Antwort. Beim Philosophieren mit Kindern ist es besonders wichtig, die scheinbare Überlegenheit als Erwachsener gegenüber dem Kind aufzugeben. Es bedeutet, sich nicht als Wissender, sondern auch selbst als ein nach Antworten Suchender zu offenbaren.

An dieser Stelle sei der Philosoph Gareth B. Matthews, einer der Urheber des Philosophierens mit Kindern, zitiert. Matthews hat sich mit der Frage auseinandergesetzt, welche Voraussetzungen man eigentlich als Lehrerin, Erzieherin, Mutter oder Großvater haben muss, wenn man mit Kindern philosophieren will, und er hat dazu viel Ermutigendes zu sagen. Aus seinen folgenden Überlegungen wird deutlich, in welchem Sinne Matthews das Philosophieren mit Kindern als eine pädagogische Grundhaltung versteht:

„Will man mit Kindern erfolgreich philosophieren, muss man jede Art von Verteidigungshaltung aufgeben. Es ist mir peinlich, wenn ich meinem Kind nicht sagen kann, wie man „Tonsillektomie“ buchstabiert oder Celsiusgrade in Fahrenheitgrade umwandelt. Aber das Eingeständnis, nicht auf Anhieb eine Analyse des Konzepts „Lügen“ geben oder eine gute, weiterführende Antwort auf die Frage „Wo befinden sich die Träume?“ geben zu können, sollte mir nicht peinlich sein. Stattdessen sollte ich mir einfach von dem Kind helfen lassen und versuchen, gemeinsam mit ihm eine befriedigende Antwort zu erarbeiten. Die Kombination von Stärken und Schwächen, die ein Erwachsener in die philosophische Begegnung mit einem Kind einbringt, enthält die Chance einer ganz besonderen Beziehung. Der Erwachsene beherrscht die Sprache besser als das Kind und, zumindest latent, auch die sprachgebundenen Begriffe sicherer. Dafür hat das Kind einen ungetrübten Blick und eine erstaunliche Hellhörigkeit für Perplexität und Inkongruenz. Außerdem besitzen Kinder typischerweise einen Grad von Redlichkeit und Spontaneität, den ein Erwachsener kaum erreichen kann. Weil beide Seiten etwas Wichtiges einzubringen haben, kann die Untersuchung leicht zu einem wahrhaften „joint venture“ werden, etwas, das bei sonstigen Begegnungen zwischen Erwachsene und Kindern ziemlich selten ist.“

(Gareth B. Matthews: Denkproben. Philosophische Ideen jüngerer Kinder. Berlin 1991, 107ff.)

Quelle: www.philosophierenmitkindern.de

3. Mein Lieblingsplatz im Schuhkarton: Malaktion oder Gestalten eines Schuhkartons

Kitas, die eine Partner-Kita in einem anderen Teil der Welt haben, können die Kunstaktion gemeinsam durchführen. Die gesammelten Exponate können in einer Ausstellung zusammengeführt werden.

Im Internet sind zahlreiche Bastelanleitungen, Ideen und Listen mit nötigem Zubehör zu finden, Möglichkeiten sind www.pinterest.de und www.cchobby.de

Zwei Beispiele:



4. Bildkarten: Wie wohnen Menschen hier und anderswo?

Gemeinsam mit den Kindern und ihren Familien und dem Team können eigene Bildkarten entstehen. Mit den Kindern wird überlegt, wie sie ihr Zuhause fotografieren möchten, (vor der Wohnung/ am Lieblingsplatz mit der ganzen Familie/ alle gemeinsam auf dem Sofa...Die Kinder einigen sich auf eine Version. Gibt es ein Partnerprojekt der Kita in einem anderen Teil der Welt/ in einer anderen Stadt..., können die dortigen Kitas gebeten werden, an dem Bildkartenprojekt teilzunehmen.

Die Bildkarten können als Gesprächsanlass genutzt werden:

- Was ist gleich?
- Was ist anders? „same, same but different“

5. Weiteres Material zu dem Thema

5.1 Kinderlied

Kinderlied von Rolf Zuckowski

Ich bau mir eine Höhle
und dann versteck' ich mich darin.

Ich bau' mir eine Höhle
und alle suchen, wo ich bin.

Mit Kissen und mit Decken
und einem Strauß Vergißmeinnicht;
und in der dunklen Höhle,
da brennt mein Taschenlampenlicht,
da brennt mein Taschenlampenlicht.

Ich bau' mir eine Höhle
und dann lad' ich mir Gäste ein
mit Eis und Schokolade,
kommt alle her und macht euch klein.

Hier gibt es tolle Spiele
und fröhlich sind wir sowieso,
auch ohne Tisch und Stühle,

wir sitzen einfach auf dem Po,
wir sitzen einfach auf dem Po.

Ich bau' mir eine Höhle
und abends, wenn ich müde bin,
dann fang' ich an zu gähnen
und leg' mich auf den Kissen hin.

Da träum' ich ganz gemütlich
und kuschel' mit dem Teddybär.

Wir schlafen beide friedlich
und hören von der Welt nichts mehr,
und hören von der Welt nichts mehr.

5.2 Kinderfastenaktion von Misereor

Kinderfastenaktion von Misereor: Ruckys Reisen

Weiterführende Infos zu den einzelnen Einheiten unter: <https://www.kinderfastenaktion.de/>

Ein Auszug aus dem Material:

[El Salvador](#)

¡Hola! In El Salvador habe ich Ángel getroffen. Er lebt mit seiner Familie in einem kleinen Dorf in der Nähe der Stadt Tacachico. Er liebt die Natur und geht gerne zur Schule. Seit kurzem lebt er mit seiner Familie in einem stabilen und sicheren Haus.

[Burkina Faso](#)

Hallo Kinder, Burkina Faso gehört zu Westafrika. Drumherum liegen die Länder Mali, Niger, Benin, Togo, Ghana und die Elfenbeinküste. Mitten in Burkina Faso befindet sich die Hauptstadt Ouagadougou, die auch kurz „Ouaga“ („Wagga“ gesprochen) genannt wird. Balkissa und ihre Familie, die ich in diesem Jahr besucht habe, wohnen in Tambolo. Das ist ein kleines Dorf ganz im Süden von Burkina Faso. Tambolo liegt nur wenige Kilometer vom Nachbarland Ghana entfernt. Das Besondere: Balkissa besitzt eine eigene Kuh. Warum das für sie ganz normal ist, das erfährst du unter <https://www.kinderfastenaktion.de/>

[Brasilien](#)

Hallo Kinder, Brasilien ist das fünftgrößte Land der Erde. Ganz hoch im Norden habe ich Pablo getroffen. Pablo lebt in Pimental, einem kleinen und friedlichen Ort, der direkt am Fluss Tapajós liegt. Die Menschen hier leben ein einfaches, aber gutes Leben. Und trotzdem ist dieses Leben hier bedroht. Denn nur wenige Kilometer von Pablos Zuhause entfernt soll im Fluss ein riesiger Staudamm gebaut werden. Warum das passieren soll und was das für Pablos Dorf bedeuten würde, erfährst du unter <https://www.kinderfastenaktion.de/>

[Die Philippinen](#)

Hallo Kinder, die Philippinen bestehen aus ganz vielen Inseln. Auf einer der Inseln, auf Mindanao, habe ich Jocelyn besucht. Sie lebt mit ihrer Familie direkt am Wasser! Eigentlich

sogar im Wasser, weil das Haus auf Stelzen steht! Jocelyn kommt aus einer Fischerfamilie und da ist es wichtig, einen direkten Zugang zum Meer zu haben. Sie leben genau an der Stelle, an der der Davao Fluss ins Meer fließt. Dass es aber auch gefährlich sein kann, so nah am Wasser zu leben, kannst du ...

[Uganda](#)

Hallo Kinder, ich habe eine Reise nach Uganda gemacht, das liegt in Afrika. Dort habe ich Lokutaan kennengelernt. Er ist den ganzen Tag mit seiner Ziegen-Herde in der Savanne unterwegs. Ziegen hüten ist übrigens gar nicht so einfach. Das habe ich dort auch gelernt. Zusammen mit Lokutaans kleinem Bruder Nariono habe ich ihn einen Tag lang begleitet. Welche Abenteuer wir gemeinsam erlebt haben könnt ihr

<https://www.kinderfastenaktion.de/>

[Bangladesch](#)

Hallo Kinder, auf meiner Reise nach Bangladesch habe ich Rekha und Anamul kennengelernt. Und die beiden können nicht nur super Hadodo spielen, sondern halten auch zusammen, wenn es besonders wichtig ist. Was Hadodo ist – und welche Abenteuer wir erlebt haben, könnt ihr hier lesen: <https://www.kinderfastenaktion.de/>

[Kenia](#)

Linda, Sylvia und Rose haben viel Glück gehabt. Sie müssen sich gerade keine Sorgen darüber machen, woher sie ein Bett oder die nächste warme Mahlzeit bekommen. Das Rescue Dada Centre hilft ihnen, von der Straße wegzukommen. Doch in den Großstädten Kenias leben viele Kinder auf der Straße. Sie leiden Hunger und können nicht zur Schule gehen. Die Menschen von Rescue Dada möchten auch diesen Straßenkindern eine Zukunft geben. Und so kannst du ihnen dabei helfen: <https://www.kinderfastenaktion.de/>

[Peru](#)

Magalí und Walberto leben in Peru. Walberto ist 13 Jahre alt und wohnt in einem kleinen Haus in Lomas de Carabayllo, einem Armenviertel der peruanischen Hauptstadt Lima. Im letzten Sommer herrschte hier oft ganz schön dicke Luft. Da hatte Walbertos Freundin Magalí eine ziemlich verrückte Idee...

[Südafrika](#)

Das sind Angie und Daylon. Sie leben in Südafrika in der Nähe von Kapstadt. Angie lebt mit ihrer Familie auf einer Farm, wo Wein angebaut wird. Die Farm gehört einem weißen Farmer. Dem gehört auch das kleine Haus, in dem die ganze Familie wohnt. Angies Mutter arbeitet auf der Farm. Weil es dort aber nicht genug Arbeit gibt, fährt ihr Vater oft nach Kapstadt, um dort Arbeit zu suchen. Daylon lebt bei seiner Tante auf Goedgedacht. Hier sind die Häuser der Arbeiterfamilien gut gepflegt. Jedes Haus hat elektrisches Licht. Fließendes Wasser gibt es auch, denn die Häuser haben einen Wassertank auf dem Dach. Fußball ist Daylons Lieblingssport.

Thema: Möbel

Ein Zuhause ohne Möbel? Das kann sich niemand vorstellen. Möbel haben nicht nur vielerlei Nutzen - wir essen an ihnen, wir schlafen in ihnen, wir verstauen unser Hab und Gut auf und in ihnen, wir machen es uns auf ihnen gemütlich – sie zeigen in Form, Farbe und Material auch unseren Geschmack und damit einen Teil unserer Persönlichkeit.

Doch sind unsere Möbel auch nachhaltig?

Hat ihr Material und die Häufigkeit, mit der ich die Möbel austausche etwas damit zu tun, wie ich die Welt sehe?

Das Modul soll einige Tipps dazu geben, das Thema „Möbel und Nachhaltigkeit“ kindgerecht und phantasievoll zu bearbeiten.

Inhalt

1. Recherche
2. Kunstaktionen: Mein Stuhl aus Pappmaché
3. Ideen zum Thema Upcycling
4. Färberwerkstatt: Mit den Farben der Natur meine Stoffe färben.



1. Recherche

Teil 1

Einstieg

Organisieren Sie ein Gespräch im Stuhlkreis zu den Fragen:

- Wozu brauchen wir Möbel?
- Was ist euer Lieblingsmöbelstück?

Recherche

Nach einem Austausch darüber kann ein Bild dazu gemalt werden. Anschließend bitten Sie die Kinder, zu Hause gemeinsam mit den Eltern zu schauen, welche Möbel sie dort haben und aus welchem Material sie sind. Bitten Sie die Kinder, eine gemalte Liste mit den Rechercheergebnissen mitzubringen. Zur Vereinfachung kann darum gebeten werden, aus jedem Raum **ein** Möbelstück zu benennen.

Als **Tagesabschluss** noch etwas Bewegung: „Zum Glück haben wir genügend Stühle in der Kita, oder?“ Dann wird die „Reise nach Jerusalem“ gespielt.

Teil 2

Einstieg

Das kommende Treffen dient – wiederum im Stuhlkreis – dem Austausch über die Recherche zu Hause. Es sollte eine Information darüber folgen, dass jedes Material einen Ursprung hat.

Holzmöbel = Baum

Plastikmöbel = Erdöl

Metallmöbel = Eisenerz/ Aluminium

Rohstoffe (Ursprungsmaterial) sind endlich. Führen Sie mit den Kindern ein Gespräch darüber, wie wir es schaffen können, weiter Möbel zu haben und gleichzeitig vorsichtig mit den Rohstoffen umzugehen, damit sie noch lange zur Verfügung stehen. Hier kann in Form eines „Brainstormings“ vorgegangen werden. Jede Antwort ist okay. Zudem können ggf. verschiedene Materialien und Rohstoffe, s. unten, zur Ansicht zusammengetragen werden. Vielleicht finden sich einige der Pflanzen auch in der Umgebung der Kita oder in den Gärten der Eltern.

Informationen für das Gespräch:

Es gibt Rohstoffe, die wir nur einmal haben (Erdöl, Eisenerz etc.) und es gibt langsam und schnell nachwachsende Rohstoffe (z.B. schnell und langsam wachsende Baumarten, weitere Pflanzen, die wieder nachwachsen).

Hintergrundinfos:

Nachwachsende Rohstoffe: Smartphone-Displays aus Zucker, Fahrradschläuche aus Löwenzahn, Kunststoffteile aus Holz, Kraftstoffe aus Restbiomasse – nachwachsende Rohstoffe tauchen bereits vielfach im Haushalt, in der Industrie und Freizeit auf. Ihr Vorteil: sie sind weitgehend klimaneutral. Sie können in Teilbereichen fossile Rohstoffe wie z.B. Erdöl ersetzen. Die Eigenschaften dieser Produkte sind ihren Vorbildern aus fossilen Rohstoffen oftmals ebenbürtig oder übertreffen diese sogar. Nachwachsende Rohstoffe lassen sich stofflich, also als Produkte „Aus Natur gemacht“, oder energetisch in Form von Bioenergie einsetzen. Ihr Anbau darf aber nicht zu Lasten der globalen Nahrungsmittelversorgung gehen. Daher zählen für das Bundeslandwirtschaftsministeriums (BMEL) nachhaltige Konzepte: Möglichst viele Bestandteile einer Pflanze verarbeiten, biobasierte Produkte mehrfach und in Kaskaden nutzen, erst danach zur Energiegewinnung einsetzen. Das BMEL fördert neue Einsatzbereiche für biobasierte Produkte sowie innovative Methoden und Prozesse für eine Serienproduktion – damit nachwachsende Rohstoffe bald überall präsent



sind und der [Wandel zur biobasierten Wirtschaft \(Bioökonomie\)](#) weiter voran schreitet. Aus:www.bmel.de

Bambus:

Große Bedeutung hat der Bambus, speziell in Asien, schon immer als Baustoff und als Rohstoff für die Möbelproduktion. In den letzten Jahrzehnten ist ein Trend in diese Richtung auch in Europa zu verzeichnen. Die verholzten Halme des Bambus sind sehr hart und übertreffen damit die meisten in Europa heimischen Harthölzer. Dabei ist er wegen seiner Hohlräume sehr leicht und überaus flexibel.

In Asien stellte man aus Bambus schon immer Möbel, Bodenbeläge, ganze Häuser, Städte und Brücken her. Bambushäuser sind übrigens sehr Erdbebenresistent. Große Teile der Hauptstadt von

Siam schwammen beispielsweise auf Bambusflößen, der 70m breite Min-Fluss im chinesischen Setschun wird seit 1000 Jahren von einer Bambusbrücke überspannt. Legendär sind auch die Bambusgerüste, die allerdings auch in Asien weniger werden, da modernere Verfahren auf dem Vormarsch sind.

Der einzige Nachteil des Bambus ist seine geringe Resistenz gegen Insekten- und Pilzbefall oder Feuchtigkeit. Das versucht man leider oft durch gewaltigen Chemikalieneinsatz auszugleichen. Um Rissbildung bei Verwendung ganzer Halme zu vermeiden muss der Bambus vorsichtig und aufwändig getrocknet werden. Während Bambus in Asien immer das Material der Armen war, ist es hierzulande ein sehr exklusiver Baustoff, der meist im Innenausbau oder für Gartenmöbel eingesetzt wird. Verwendet wird hier selten der Bambushalm in seiner ursprünglich runden Form. Vielmehr kommen aus Bambusstreifen

gefertigte Plattenbaustoffe zum Einsatz. Diese lassen sich wie jedes Holz zu Möbeln verarbeiten und zeichnen sich durch hohe Festigkeit und eine schöne Oberflächenoptik aus. Eingesetzt werden Bambusplatten auch im LKW-Bau oder zunehmend als sehr widerstandsfähiges Bambusparkett. Bambus bietet sich auch als Ersatz für Tropenholz an, welches meist illegal geschlagen wird, nur sehr langsam nachwächst und daher nicht empfehlenswert ist. Bambusstaub wird als Verstärkung in Verbundwerkstoffen und gar in



Beton eingesetzt und ersetzt hier teilweise Zusatzstoffe auf Erdölbasis.

Aus: www.werkstoff-bambus.de

Die Wasserhyazinthe:

Einst kam sie aus den Tropen zu uns. Heute gilt die Wasserhyazinthe (wissenschaftlicher Name: Eichhornia) durch ihre starke Vermehrung und durch ihre

erstaunliche Widerstandsfähigkeit auch hierzulande als nahezu allgegenwärtige Zierde vieler Gewässer. Ihre üppigen Blüten schillern von zart violett bis hin zu kräftigem azurblau. Leider verbirgt sich hinter dieser floralen Schönheit auch ein handfestes Problem. Denn die Wasserhyazinthe erobert ihre neu entdeckten Lebensräume mit fast schon aggressivem Durchsetzungsvermögen und bringt mit ihrem unbändigen Verkrautungsdrang sowohl die heimische Flora als auch die Schifffahrt gelegentlich in echte Bedrängnis. Darum wurde für diesen sozusagen unbegrenzt nachwachsenden Rohstoff nach sinnvollen Verwendungsmöglichkeiten gesucht. Und siehe da: Die Wasserhyazinthe hat sich in vielerlei Hinsicht als extrem nützliches Ausgangsmaterial erwiesen. So wird die Wasserhyazinthe inzwischen ausgesprochen effektiv

- für die Herstellung hochwertiger Papiere,
- für das Flechten modischer Taschen, Möbel, Körbe, Pflanzkübel
- für die Gewinnung von Biogas sowie
- für die natürliche Säuberung schwermetallbelasteter Gewässer genutzt.



Aus: www.blog.heimische-wildpflanzen.de

Holz:

Holz ist ein vielseitiger Rohstoff: Möbel, Fußböden, Häuser, Brennmaterial oder Papier – all diese Dinge können aus Holz hergestellt werden. Außerdem gilt Holz als umweltfreundlich, wenn es durch umsichtige und nachhaltige Waldwirtschaft gewonnen wird. Schon vor Tausenden von Jahren wussten Menschen seine Eigenschaften zu schätzen. Und da Holz ein nachwachsender Rohstoff ist, ist es eines der am meisten genutzten Pflanzenprodukte der Welt.



Nachhaltige Waldwirtschaft

Holz ist weltweit einer der am meisten gehandelten Rohstoffe. Bäume wachsen zwar ständig nach, doch das Wachstum dauert je nach Holzart sehr lange. In vielen Regionen der Erde wird mit dem nachwachsenden Rohstoff nicht pfleglich umgegangen, das heißt, es wird zu viel Holz zu schnell geschlagen. Das Konzept der Nachhaltigkeit sieht vor, dass für jeden gefälltten Baum ein neuer angepflanzt werden soll. Dadurch können Holzvorräte nicht so schnell schrumpfen, weil Holz immer wieder nachwächst. **Fragen Sie beim heimischen Förster nach, wie mit dem Wald in Ihrer Region umgegangen wird!**

Auch tropische Wälder sind durch [Raubbau](#) bedroht. Dabei sind die [tropischen Regenwälder](#) als „Lungen der Erde“ als große Sauerstoffproduzenten für den Menschen überlebenswichtig. Um dem Raubbau an den Wäldern entgegenzuwirken, wurde 1993 das „Forest Stewardship Council“ gegründet, kurz FSC. Die Organisation hat weltweit Standards für eine umweltfreundliche und sozial verträgliche Forstwirtschaft gesetzt.

Aus : www.planet-wissen.de

Lassen Sie sich vom Förster den Unterschied zwischen einem nachhaltig bewirtschafteten Wald und einer Plantage erklären! Vielleicht kann hier auch ein Ausflug in den Wald angeknüpft werden.

Hanf:

Hanf ist eine uralte, sehr vielseitige Nutzpflanze, die nach längerer Zeit allmählich wieder entdeckt wird. Immer mehr Produkte werden aus Hanf hergestellt. Er gilt als einer der nachhaltigsten Rohstoffe der Zukunft. Ist er das?

Bereits vor 12.000 Jahren nutzten Menschen in China und Persien den Rohstoff Hanf. Aus den Fasern stellte man Textilien und Papier her. Sogar die erste Bibel von Gutenberg wurde 1455 auf Hanf gedruckt. Auch Segel und Tauwerk großer Schiffe waren aus Hanf und die erste Levi's Jeans von 1870 war eine Hanfhose. Doch mit der Industrialisierung wurde Hanf allmählich verdrängt. Neue Maschinen halfen bei der Baumwollverarbeitung. Und durch den Fortschritt der Pharmaindustrie verlor Cannabis seine medizinische Bedeutung. Nach dem

Zweiten Weltkrieg verbot man den Anbau von Hanf gänzlich. Erst seit 1996 ist in Deutschland der Anbau von Nutzhanf wieder erlaubt. Dieser ist arm an THC (=Tetra-Hydro-Cannabinol), weswegen er sich nicht für die Weiterverarbeitung zu Drogen eignet.

Die ökologischen Vorteile von Hanf: Hanf ist anspruchslos und wächst auf fast jedem Boden von den Tropen bis nach Sibirien. Baumwolle hingegen wächst nur in einigen Regionen. Die Folge sind längere Transportwege und intensivere Bewässerung verglichen mit Hanf. Das gilt auch für Bio-Baumwolle. Hanf wird bis zu 4 Meter hoch und entwickelt viele Wurzeln. Zudem ist sein Blätterwerk spätestens im Juli so dicht, dass Beikräuter im Feld zu wenig Licht bekommen und eingehen. Deswegen muss Hanf nicht chemisch mit Herbiziden gespritzt werden, unter denen vor allem Insekten wie [Bienen](#) und Bodentiere leiden.

In Hanffeldern herrscht ein sehr feuchtes Klima. Eigentlich perfekt für Pilzbefall. Hanf ist dagegen jedoch sehr resistent, weshalb auch auf chemische Fungizide vollständig verzichtet werden kann. Alles von den Samen über die Blätter bis hin zu den Stängeln kann verwertet werden. Der Rohstoff wird somit optimal genutzt. Hanffasern sind sehr widerstandsfähig. Deswegen kann z.B. Papier aus Hanf öfter recycelt werden als Papier aus Holzfasern. Der Stoffkreislauf wird damit verlängert. Wird Hanf zusätzlich biologisch angebaut, ergeben sich weitere Vorteile. Das [Sächsische Landesamt für Umwelt und Geologie](#) hat untersucht und verglichen, wie viele Insekten in konventionellen und biologischen Hanffeldern vorhanden sind. Biologische Felder wiesen deutlich mehr Diversität und eine höhere Zahl von Insekten auf. Dies hat sowohl positive Auswirkungen auf den Vogelbestand als auch auf das Gleichgewicht der Natur.

Aus: <https://utopia.de/ratgeber/hanf>

2. Kunstaktionen: Mein Stuhl aus Pappmaché

Mit den Kindern kann ein Kunstwerk entstehen und zugleich die Themen „Basteln mit Wertstoffen wie Altpapier“ angesprochen werden. Nutzen Sie als Körper Holzabfälle aus den Bastelkellern der Eltern oder einen **alten** Kinderstuhl, der eigentlich entsorgt werden sollte.



So stellen Sie Pappmaché her

1. Sie haben zwei Möglichkeiten. Entweder Sie sammeln altes Papier, oder Sie holen sich etwas aus dem Papierschredder eines Büros.
 - Einfacher und praktischer ist es, wenn Sie an die Papierabfälle von Büros herankommen, die ihr Altpapier vor dem Entsorgen schreddern. Dies Papier ist für Pappmaché optimal vorbereitet.
 - Wenn Sie Ihr Altpapier selber recyceln wollen, dann müssen Sie das Papier in sehr kleine Stücke reißen. Das Altpapier in kleine Stücke zu schneiden bringt keine guten Pappmachéergebnisse, weil dann die Ränder der Papierseiten zu scharf sind.
2. Das Papier kommt dann, so klein es geschreddert oder gerissen ist, in einen Eimer und wird zum Ausquellen mit warmem Wasser bedeckt. In dem Eimer quillt das Papier 12 Stunden vor sich hin.
3. Dann wird das eingeweichte Papier mit einem Passierstab (Zauberstab) so zerkleinert, dass aus der Masse ein Mus entsteht.
4. Die Modelliermasse geben Sie nun nach und nach in ein sehr feines Sieb und lassen es gründlich abtropfen.
5. Dann drücken Sie kräftig mit den Handballen auf das Papiermus und drücken auch noch die letzten überflüssigen Wasserreste aus der Papierpampe.
6. Rühren Sie nun Kleister, am besten Spezialkleister für schwere Tapeten mit höchstens drei Vierteln der angegebenen Menge Wasser an.

7. Geben Sie die Masse sofort unter die Papierschnitzel, damit Ihre Pappmachémasse zum Modellieren auch gelingt.
8. Vermengen Sie die Masse gründlich. Nehmen Sie zum Vermengen der Masse am besten die Hände. Sie können dabei ruhig Einweghandschuhe tragen. Je besser sie die Masse miteinander vermengen, umso besser wird Ihr Pappmaché. Die Pappmachémasse ist zum Modellieren bestens geeignet.

Aus: www.helpster.de/pappmache-selber-machen-so-geht-s-ganz-einfach

3. Ideen zum Thema Upcycling

Tauschschrank kreieren

Nutzen Sie einen alten Schrank, den Ihre Einrichtung nicht mehr braucht und eigentlich entsorgen wollte oder fragen Sie die Eltern nach einem entsprechenden Möbelstück.

Gestalten Sie den Schrank gemeinsam mit den Kindern, indem Sie ihn zusammen

- anmalen
- mit Bildern aus alten Kalendern oder Illustrierten bekleben
- abschleifen und lasieren
- ihn mit buntem Alltagsmüll (kaputte Wäscheklammern, Gläserdeckel, Plastikverschlüsse etc) bekleben
- mit Stoffresten zu einem Fransentier umgestalten

und weihen ihn anschließend als Tausch-Schrank der Einrichtung feierlich ein.

Das Team kann den Schrank zum Auftakt mit Büchern, Kleidung und Haushaltsartikeln, die sie tauschen möchten bestücken. Er kann zudem saisonal zum Karnevals-Kostüm-/Weihnachtsgeschenk-/Erntedank-Gaben-/....Tauschschrank genutzt werden.

Palettenmöbel selber bauen

Im Internet finden Sie zahlreiche Anleitungen, um Palettenmöbel selbst zu bauen. Dies ist auch mit Kindern – evtl. als Aktion mit den Eltern ohne Weiteres möglich. Die gemeinsame Entscheidungsfindung, das Abschleifen, Anmalen und Zusammenbauen ist eine tolle Frühjahrsaktion, die eine Pflanzaktion der Kita für den Kitagarten begleiten kann. In Kitas ohne Garten kann auch eine gemütliche Lesecke gestaltet werden.

Achtung-Wichtig-Achtung-Wichtig: Nutzen Sie nur alte Einwegpaletten. Europaletten sind Teil eines Pfandsystems. Sie werden sowieso wiederverwertet. Entnimmt man sie aus dem Kreislauf, müssen neue Paletten hergestellt werden. Dies ist nicht nachhaltig!

Pflanzenfarben selbst herstellen

Stellen Sie mit Ihren Kindern Farbe zum Malen, Färben von Stoffen und Wolle aus Pflanzen selber her und werden Teil des weltweiten, nachhaltigen Netzwerks SEVENGARDENS.

SEVENGARDENS setzt sich für den Erhalt der Biodiversität und den Schutz und die Schaffung von Grünflächen im urbanen und ländlichen Raum ein. Der ökologische Ansatz von SEVENGARDENS folgt dem Prinzip „Nutze, was du erhalten willst“. Den Färbergärten kommt im Hinblick auf die Artenvielfalt eine steigende Bedeutung zu, da viele Pflanzenarten der „Roten Liste“ nur noch in Haus- und Nutzgärten zu finden sind. Darüber hinaus dient die Herstellung und Nutzung von Naturfarben – ohne toxische Zuschlagstoffe, ohne Schwermetalle, ohne FCKW etc. – wie bei anderen Bio-Produkten dem Naturschutz. Durch das Anlegen von Färbergärten und von Färberwerkstätten werden Räume geschaffen, die sinnliche Erfahrungen und erlebnisorientiertes Lernen ermöglichen. Hier kann – mit Blick auf die Gestaltung der eigenen Zukunft und der Umwelt – gelernt und experimentiert werden. Zusammenhänge werden anschaulich vermittelt, interdisziplinäres Arbeiten erprobt und evaluiert.

Unsere Verantwortung für Ressourcenschutz, Klimaschutz und die Bewahrung der Umwelt im Kontext weltweiter Gerechtigkeit kann hier sinnlich erfahrbar gelernt werden. Zudem bieten Färbergärten die Möglichkeit, alte Kulturtechniken anderer Kulturen kennen zu lernen und so ein erweitertes Bild der Lebenswirklichkeit von Menschen ferner Kulturen zu erhalten.

Die Mitarbeit in einem weltweiten Netzwerk birgt die Möglichkeit, Bildung für Nachhaltige Entwicklung als gemeinsame Aufgabe zu verstehen und umzusetzen. SEVENGARDENS wurde 2012 durch das deutsche Nationalkomitee als offizielle Maßnahme der Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ausgewählt. Spätestens mit der im Jahr 2005 gestarteten UN-Dekade „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ hat der Begriff der Nachhaltigkeit auch ins Museum Einzug gehalten. Die Vermittlung von Wissen über Arbeits- und Lebenswelt, kulturelle Werte und Erfahrungen vorheriger Generationen verbindet sich mit Themen wie Umwelt- und Naturschutz, verantwortungsvoller Umgang mit Ressourcen, Globalisierung und weltweite soziale Gerechtigkeit.

Eine Bemerkung vorweg: Zur Herstellung von Pflanzenfarben wird häufig Obst oder Gemüse empfohlen. Dies sind Lebensmittel und sollten als solche verwendet und geschätzt werden. Es ist ohne Probleme möglich, Teile dieser Pflanzen zu nutzen, die sonst weggeworfen werden. Also die Schalen oder die äußeren harten Blätter, vertrocknete Beeren etc.

Diese Pflanzen eignen sich für Pflanzenfarben

Rot: Rote Beete, Rotkohl (mit Essig), getrocknete Hibiskusblüten

Gelb / Orange / Braun: Curry, Kurkuma (Gelbwurz), gekochte Zwiebelschalen, Möhre, schwarzer Tee

Blau / Türkis: Rotkohl (mit Natron), Malvenblüten

Grün: Spinat, Petersilie, [Brennnessel](#)

Violett: Rotkohl, Holunderbeeren, Blaubeeren

Pflanzenfarben herstellen – so geht's

Je nachdem für welche Pflanze du dich entscheidest, musst du bei der Herstellung anders vorgehen:

- **Rote Beete-** und **Karotten – Schalen** fein raspeln, in etwas kaltem Wasser einweichen und in einer Stoffwindel auspressen.
- **Curry** oder **Kurkuma (abgelaufene Gewürze nutzen)** mit etwas kaltem Wasser auflösen.
- **Malven–** und **Hibiskusblüten** in kaltem Wasser einlegen.
- **Zwiebelschalen** und **Brennnesseln** klein schneiden, eine halbe Stunde bei kleiner Flamme mit etwas Wasser köcheln und kalt abfiltrieren.
- **Holunder–** und **Blaubeeren** (hier die schrumpeligen, aussortierten Beeren nutzen)

und

- **Spinat**

Blätter
etwas

in

Zur
nach

Essig oder Natron hinzugeben.



zerstampfen
den Saft
abseien.

und **Rotkohl**
(äußere oder
aussortierte
nutzen) mit
Wasser
pürieren und
einer
Stoffwindel
auspressen.
Flüssigkeit je
Farbwunsch

Mit den Pflanzenfarben könnt ihr aber nicht nur **Ostereier** färben, sondern natürlich auch **Malen, Schminke** herstellen und und und!

Mehr unter: www.sevengardens.org

Thema: Ernährung

Essen ist mehr als Nahrungsaufnahme. Das gemeinsame Essen in der Kita und Zuhause ist Raum und Zeit für Austausch und Kommunikation, gemeinsames Essen erzeugt ein Zusammengehörigkeitsgefühl: „Spaghetti mögen wir alle am liebsten.“ Es ist Identitätsstiftend: „Bei uns gibt es... immer samstags Pfannkuchen / kein Fleisch/ nur Bio-Milch/ Süßes so viel wir wollen....“ Es kann die Möglichkeit sein, Vertrautes zu genießen und Unbekanntes zu erleben.

Essen nährt uns, hält uns gesund und seine Produktion kann die Erde schützen oder zerstören. Das Modul bietet für Kinder eine sinnliche und informative Reise durch das Thema Ernährung.

Inhalt

1. Austausch: Mein Lieblingsessen
2. Exkursion zur Foodsharingstation
3. Gewürz-Werkstatt: So kommt der Geschmack ans Essen
4. Empfehlungen zum Thema Ernährung und Gerechtigkeit



1. Mein Lieblingsessen

Organisieren Sie einen **Gesprächskreis**, in dem die Kinder die Möglichkeit erhalten, ihr Lieblingsessen vorzustellen. Lassen Sie die Kinder erkennen, dass Geschmäcker verschieden sind und dies nicht gewertet werden muss. Das Gespräch kann der Ausgangspunkt für gemeinsame Überlegungen sein, wo die Zutaten unseres Essens herkommen.

Weitere Ideen:

- Es kann eine **Weltkarte mit den Zutaten** entstehen.
- Hier kann das Thema „**regional und saisonal**“ andocken. Entsprechende Kalender mit saisonalem Obst und Gemüse finden Sie z.B. bei den Verbraucherzentralen oder unter www.utopia.de
- Es können z.B. als Eltern-Kind-Kita Aktion eigene Fotos mit Essenssituationen in den Familien gemacht und als „**Kita-Bildkarten-Ausstellung**“ erstellt werden. (Empfehlung als Inspiration: <https://greggsegal.com/projects/dailybread/15/thumbs>)
- Es kann ein gemeinsames „**Lieblingsessen-Sommerfest**“ geplant werden, bei dem die Familien der Kinder die Möglichkeit erhalten, ihr Lieblingsessen mit den anderen Familien zu teilen (z.B. als Buffet, Esstationen etc.).



2. Exkursion zur foodsharing-Station

Recherchieren Sie wo die nächste foodsharing-Station, auch Fair-Teiler genannt, sich befindet. Informationen zu einer Station in Ihrem Ort erhalten Sie über die Verbraucherzentralen, Kirchengemeinden, lokale Agenda 21 Gruppen, Fairtrade-Town-Gruppen, Ihre Kommune oder direkt über www.foodsharing.de. Vereinbaren Sie vorher mit den Initiativen, dass kindgerecht und positiv über die Idee berichtet werden sollte. Thematisieren sie mit den Kindern, dass viele Nahrungsmittel in Deutschland weggeworfen werden und besuchen Sie mit ihnen eine foodsharing-Station in Ihrem Ort.

Hintergrundinformation:

Auch wenn niemand von uns auf die Idee käme, ein Drittel seines Wocheneinkaufs direkt in den Müll zu verfrachten – statistisch betrachtet landet genau diese Menge irgendwann ungenutzt in der Tonne. Laut Schätzungen der Weltgesundheitsorganisation (WHO) sind das weltweit rund 1,3 Milliarden Tonnen Lebensmittel pro Jahr. Foodsharing-Initiativen gehen einen anderen Weg.

Auf einen Blick: Lebensmittelverschwendung in Deutschland

Allein in der Bundesrepublik werden jedes Jahr rund 11 Millionen Tonnen Lebensmittel insgesamt verschwendet. Allein in Privathaushalten landen rund 55 Kilogramm pro Kopf und Jahr im Müll. Ein großer Teil der Lebensmittelverschwendung könnte mit einfachen Lösungen vermieden werden.

Was sind die Ursachen für Lebensmittelverschwendung? Ob nun die verschimmelte Wurst im heimischen Kühlschrank, die zu große Portion im Restaurant oder das nicht so schön anzusehende Obst, dem die schön ausgeleuchtete Bühne im Supermarkt verwehrt bleibt: Weggeworfene Lebensmittel finden sich überall in der Kette zwischen Produktion und Endverbrauchern. Die genauen Ursachen für Lebensmittelverschwendung sind vielfältig.





In der Landwirtschaft verderben Erzeugnisse durch falsche Lagerung, Schädlingsbefall, sie werden durch Unwetter zerstört oder müssen entsorgt werden, weil es nicht genügend Abnehmer am Markt gibt.



In der Industrie entstehen die meisten Lebensmittelverluste durch Transportschäden, falsche Lagerung und technische Ursachen in der Produktion. Auch die interne Qualitätssicherung und Überproduktion tragen hierzu bei.



Im Groß- und Einzelhandel sorgen Kundenwünsche nach einer breiten und optisch ansprechenden Auswahl sowie Produktvorgaben dafür, dass viele Erzeugnisse durchs Raster fallen und entweder nicht vermarktungsfähig sind oder liegen bleiben und entsorgt werden.



In der Gastronomie ist vor allem die unkalkulierbare Nachfrage ein entscheidender Faktor, der zusammen mit falscher Lagerung, strengen Hygiene- und Produktvorschriften sowie schlecht definierten Portionsgrößen (Kantinen) für Speiseabfälle sorgt.



Verbraucher – das sind wir alle. Wir haben uns daran gewöhnt, dass Lebensmittel im Überfluss verfügbar sind und das Bewusstsein dafür verloren, welche Leistung und welcher Ressourcen- bzw. Energieverbrauch eigentlich hinter den vollen Regalen steht.

Weitere Infos: www.welthungerhilfe.de

Foodsharing- Lebensmittel teilen statt wegwerfen

Der Urlaub steht vor der Tür und der Kühlschrank ist noch voller Lebensmittel, weil wir mal wieder zu viel eingekauft haben. Wer kennt diese Situation nicht? Statt Lebensmittel wegzuerwerfen, bietet das Konzept von *Foodsharing* die Möglichkeit, Lebensmittel, die wir selbst nicht benötigen, abzugeben und so anderen zur Verfügung zu stellen. Auf der Website www.foodsharing.de können Privatpersonen, Händler und Produzenten Lebensmittel entweder kostenlos anbieten oder sie kostenlos abholen. Ziel ist es, einen Beitrag gegen Lebensmittelverschwendung zu leisten.

Ziel des Foodsharing: weniger Verschwendung

Um der unnötigen Lebensmittelverschwendung entgegenzuwirken, wurde im Dezember 2012 der Verein Foodsharing e.V. gegründet. Bereits seit über fünf Jahren kämpft die Online-Plattform www.foodsharing.de gegen Lebensmittelverschwendung.

3. Gewürz-Werkstatt: So kommt der Geschmack ans Essen

Gewürze verwandeln unser Essen von reiner Nahrung in ein Erlebnis. Sie geben den Geschmack und können die Gesundheit fördern. Viele Gewürze, die wir kennen, werden in anderen Teilen der Welt angebaut und produziert. Sie haben eine spannende Geschichte und wurden in vergangenen Zeiten mit Gold aufgewogen. Heute bedeutet Gewürzanbau für viele Kleinbauern und weltweit Armut. Der Faire Handel bietet Gewürzbauern eine Existenzsicherung, schützt Kinderrechte und sorgt für Perspektiven von Familien im globalen Süden.

Den Einstieg kann ein Gesprächskreis bieten, der erklärt, dass unsere Gewürze eine lange Reise hinter sich haben, bevor sie zu uns kommen. Kinder erfahren mit Hilfe einer Weltkarte, wo die Gewürze herkommen, die sie später verwenden werden. Es wird thematisiert, dass viele Gewürzbauern schlecht bezahlt werden und dass der Faire Handel zu mehr Gerechtigkeit führt (siehe Text: Fairer Handel für Kinder).

Mit Hilfe der Weltkarte wird gezeigt, wo die Gewürz-Kooperative Turqle Trading zu finden ist. Zudem werden die Fotos der Kooperative gezeigt. Gemeinsam schauen sich die Kinder die verschiedenen Gewürze aus Fairem Handel an, mit denen anschließend die Gewürzmischungen hergestellt werden.

Der faire Handel ist auch schon ein Thema für Kinder

Anhand von Beispielen aus ihrem Alltag können bereits kleinere Kinder verstehen, was „fair“ oder „unfair“ ist. In der Gruppe können sich die Kinder fragen: wie fühle ich mich, wenn ich immer das Spielzeug von allen Kindern aufräumen muss? Oder, wie ist es, wenn ich zu Hause immer allein beim Tisch decken helfen muss? Und wenn für einen die Süßigkeiten nicht reichen, weil ein anderes Kind sie allein gegessen hat? So wird an die Lebenswelt von Kindern anderswo angeknüpft, die unter schwierigen sozialen Bedingungen leben.

Auch kurze Rollenspiele sind geeignet, das Gerechtigkeitsempfinden der Kinder zu wecken. Alltagssituationen wie oben beschrieben lassen sich leicht nachspielen und dann besprechen. Beim Vergleich von fairen und unfairen Verhalten können die Kinder überlegen: In welcher Situation fühlt man sich besser? Wann gibt es weniger Streit in der Gruppe?

Jedes Kind, jeder Mensch verdient eine faire Behandlung. So geht es dem Einzelnen und der Gruppe besser. Im Anschluss wird thematisiert, dass viele Produkte unseres Alltags unter „unfairen“ Bedingungen produziert werden. Der faire Handel am Beispiel der Kugeln, oder auch von Schokolade oder Orangensaft wird als Alternative vorgestellt, die den Menschen faire Arbeits- und Lebensbedingungen ermöglichen. Mehr Infos finden Sie auch auf der Seite der GEPA www.gepa.de oder des Projektes FaireKITA: www.faire-kita.de. Der Besuch eines Weltladens in Ihrer Nähe bietet sich ebenso an, das Thema zu vertiefen. Dort lässt sich viel über den fairen Handel erfahren. Einen Weltladen in Ihrer Nähe finden Sie unter: www.weltladen.de

Fairhandels-Organisation Turqle Trading, Südafrika

Ziel der südafrikanischen Fairhandels-Organisation Turqle Trading ist es, die lokale Wertschöpfung zu erhöhen und Arbeitsplätze in Südafrika zu schaffen. Die Organisation hat es geschafft, ein entwicklungsfähiges Handelsunternehmen aufzubauen, das nach den Prinzipien des Fairen Handels arbeitet.

Heute ist Turqle Trading eine Marketing- und Exportorganisation, die mit über zehn unabhängigen Produzentengruppen zusammenarbeitet und mit 500 festen Mitarbeiter*innen. Fast 70 % davon sind Frauen. Turqle Trading ist ein aktives Mitglied der World Fair Trade Organization (WFTO).

Die Tätigkeiten der Produzent*innen reichen von Anbau über Verarbeitung bis hin zu einfachen Arbeiten für Ungelernte. Wachstum durch Handel, Verantwortung, Transparenz und Zukunftsfähigkeit gehören zu den entscheidenden Kriterien der Organisation. Die Mission von Turqle Trading: Nachhaltige Arbeitsplätze schaffen und dadurch zur Verbesserung der Lebenssituation der Menschen vor Ort beizutragen. Mit gezielten Aus- und Weiterbildungsprogrammen will die Organisation Perspektiven aufzeigen, wie Produzent*innen ihren Lebensunterhalt selbst finanzieren können.

In den verschiedenen Produzent*innengruppen werden Kräuter- und Gewürzmischungen, Kräutersalze, Kochsauce und Tapenaden, Essig und Öle hergestellt. Die dafür benötigten Zutaten stammen zum Teil aus eigenem Anbau, der Rest wird zugekauft. Auf Nachfrage erhalten die Produzent*innengruppen bis zu 50 % zinsfreie Vorfinanzierung. 5 % des Umsatzes zahlt die Organisation in einen Fairhandels-Fonds, der den Produzentengruppen für soziale Investitionen sowie für Entwicklungsprojekte zur Verfügung steht. In der Zusammenarbeit mit den Produzent*innengruppen setzt Turqle Trading auf langfristige Kooperationen und hält sich an Grundsätze wie eine regelmäßige Bestellung, pünktliche Bezahlung sowie eine direkte und offene Kommunikation.

Turqle Trading Súdafrika





Rezepte

Garam Masala ist eine Gewürzmischung der indischen Küche. Die traditionellen Mischungen enthalten Gewürze, die nach der ayurvedischen Heilkunde den Körper erhitzen. Dazu zählen unter anderem schwarzer Kardamom, Zimt, Gewürznelken, schwarzer Pfeffer und Kreuzkümmel. Nahezu jede Familie hat ein eigenes Rezept.

Variante 1:

3 TL Zimt, 1 TL Nelken und 1 TL Kreuzkümmel

Variante 2:

4 TL Pfeffer, 4 TL Koriander, 3 TL Kreuzkümmel, 1 TL Nelken, 1 TL Kardamom und 1 TL Zimt.

Variante 3:

4 TL Kardamom, 3 TL Kreuzkümmel, 1 TL Pfeffer, 1 TL Zimt, 1 TL Nelken, 1 TL Muskat und 1 TL Cayennepfeffer.

Jeweils alle Zutaten gründlich in einem Mörser miteinander vermengen und in lichtdichte Gläser füllen. Noch intensiver schmeckt die Gewürzmischung, wenn man ganze Gewürze nimmt, die man vorher in einer Pfanne kurz angeröstet hat. Logisch, dass auch diese anschließend im Mörser zerkleinert und vermengt werden müssen.

Für weitere Variationen sind der Phantasie keine Grenzen gesetzt.

Harissa ist eine aus dem Maghreb stammende Gewürzpaste aus frischen Chilis, Kreuzkümmel, Koriandersamen, Knoblauch, Salz und Olivenöl. Heute ist Harissa in der gesamten nordafrikanischen Küche bekannt, aber auch in arabischen Ländern, in Israel und Europa. Es gibt verschiedene Rezeptvarianten in den einzelnen Regionen

Zutaten: 3 Knoblauchzehen (geschält), 1 TL ganzer Kreuzkümmel, 3 TL ganzer Koriander, 1 TL Kurkuma, 4 Blätter frische Minze, 3 EL Olivenöl, 1 TL Salz, 2 EL Paprikamark, 1 frische milde Chili-oder rote Pfefferschote

Zubereitung: Die Gewürze kurz in der Pfanne oder im Backofen anrösten, anschließend gemeinsam mit der Chilischote, dem Knoblauch und der Minze im Mörser zerkleinern. Mit den weiteren Zutaten vermengen. Soviel Olivenöl dazugeben, dass eine cremige Paste entsteht. In Schraubgläser abfüllen.

Die Paste ist im Kühlschrank etwa 3 Monate haltbar.

4. Empfehlungen zum Thema Ernährung und Gerechtigkeit

Ausleihstationen für die Bildungsmodule der Projektstelle FaireKITA

Die Bildungsmaterialien zu den Themen Banane und Schokolade können von Kindertageseinrichtungen kostenfrei entliehen werden. Sie stehen für die pädagogische Arbeit in Kitas im Rahmen des Projektes FaireKITA zur Verfügung. In der Regel ist die Ausleihdauer höchstens vier Wochen. Die Materialien werden an den Ausleihstationen abgeholt und dorthin zurückgebracht. Weitere Infos zu den Ausleihstationen finden Sie unter www.faire-kita.de.

Wächst Schokolade an den Bäumen?

Die Kinder „reisen“ nach Ghana zu der 9-Jährigen Naki, und lernen dabei den Kakaoanbau auf einer Plantage und die Weiterverarbeitung der Kakaobohnen kennen. Sie lernen den Fairen Handel als Option für mehr Gerechtigkeit und menschenwürdige Lebens- und Arbeitsbedingungen kennen.

Alles Banane?!

Papagei Pepe isst gerne Bananen, kommt aus Ecuador und berichtet von seinem kürzlich unternommenen Urlaub zu seiner Familie in der fernen Heimat. Die Kinder lauschen dem Bericht über die gesamte Produktionskette der Banane vom Anbau bis hin zu dem Weg zu uns in den Supermarkt. Sie werden eingeladen über das üppige Obst- und Gemüseangebot in unseren Supermärkten nachzudenken und können anhand von verschiedenen Materialien und Spielen den Fairen Handel als Option für mehr Gerechtigkeit und menschenwürdige Lebens- und Arbeitsbedingungen kennenlernen.

Ein Märchen: Der Großvater und sein Enkel

Es war einmal ein Großvater, der schon sehr, sehr alt war. Seine Beine gehorchten ihm nicht mehr, die Augen sahen schlecht, die Ohren hörten nicht mehr viel und Zähne hatte er auch keine mehr.

Wenn er aß, floss dem alten Mann die Suppe aus dem Mund. Der Sohn und die Schwiegertochter ließen ihn deshalb nicht mehr am Tisch mitessen, sondern brachten ihm sein Essen hinter den Ofen, wo er in seiner Ecke saß.

Eines Tages, als man ihm die Suppe in einer Schale hingetragen hatte, ließ er die Schale fallen und sie zerbrach. Die Schwiegertochter machte dem Greis Vorwürfe, dass er ihnen im Haus alles beschädige und das Geschirr zerschlage, und sagte, dass sie ihm von jetzt an das Essen in einem Holzschüsselchen geben werde. Der Greis seufzte nur und sagte nichts.

Als der Mann und die Frau einige Tage später zu Hause beisammen saßen, sahen sie, dass ihr Söhnchen auf dem Fußboden mit kleinen Brettern spielte und etwas zimmerte.

Der Vater fragte ihn: "Was soll das denn werden, Mischa?"

Und Mischa antwortete: "Das soll ein Holzschüsselchen werden, Väterchen. Daraus werde ich dir und der Mutter zu essen geben, wenn Ihr alt geworden seid."

Der Mann und die Frau sahen sich an und weinten. Ihnen wurde plötzlich bewusst, wie sehr sie den Greis gekränkt hatten und sie schämten sich. Fortan ließen sie ihn wieder am Tisch sitzen und waren freundlich zu ihm.

Geschichte nach Lew Tolstoi

Wenn das Essen laufen lernt

Das Konzept „Wenn das Essen laufen lernt“ soll alle Übungsleiter*innen im Sport und andere Erziehende dabei unterstützen, Ernährungsthemen spielerisch in ihre „bewegte Arbeit“ mit Kindern und Jugendlichen einzubauen. Dabei handelt es sich um eine Praxissammlung von Bewegungsvorschlägen und Spielideen, die überall, auch ohne besonderen Bezug zu Übergewicht, eingesetzt und genutzt werden kann. Das Konzept ergänzt und unterstützt die Arbeit der Sportvereine, die bereits eigene Gruppen für übergewichtige Kinder eingerichtet haben. Mehr unter: www.vibiss.de/sportpraxis/praxishilfen/kinder/bewegung

Aktion: Solibrot in der Kita von Misereor

Mit den Materialien für Kita und Kindergarten von Misereor gehen Kinder im Alter von 5 und 6 Jahren auf eine bunte Reise um die Welt.

Nicht überall essen Kinder Brot - anderswo steht Reis, Hirse oder Mais auf dem Tisch. Aber überall auf der Welt brauchen Kinder genügend zu essen und auch Wasser, Medikamente, Liebe und vieles mehr.

Die Solibrot-Aktion nimmt Vorschulkinder mit in die Welt anderer Kulturen und hilft ihnen, das zu verstehen. Sie erfahren: Ich kann etwas tun, ich kann teilen und helfen!



Vorbereitung: Nähern Sie sich mit Kindern dem Thema „Teilen“

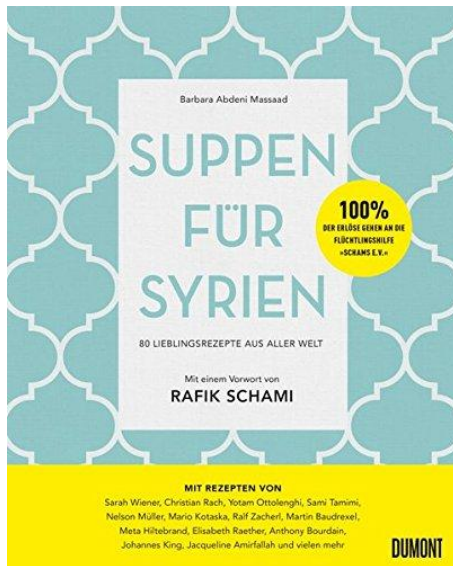
Im Stuhlkreis erfahren die Kinder der Kita etwas über das Leben von Kindern in anderen Ländern. Dabei erleben sie, wie wichtig es ist, die Dinge des Lebens miteinander zu teilen. Hierzu haben wir Materialien mit vielen kreativen Bausteinen entwickelt. Es handelt sich um Vorschläge zur Auswahl. Bestimmen Sie selbst, welchen Schwerpunkt Sie setzen wollen.

Backen Sie Solibrot und organisieren Sie mit den Kindern eine Spendenaktion

Sie lassen diese Gruppenarbeit mit den Kindern dann in eine Spendenaktion münden. Backen Sie mit den Kindern Brot oder Brötchen. Nutzen Sie Ihre Kontakte zu den Familien der Kinder – viele Eltern und Großeltern sind bereit, sich einzubringen und mitzuhelfen. Feiern Sie mit Kindern, Eltern, Geschwistern und Großeltern ein Fest in der Kita. Das gibt den Kindern die Gelegenheit, nicht nur ihre Backerzeugnisse gegen eine Spende für ein Projekt anzubieten und zu verkaufen, sondern auch das weiterzugeben, was sie gelernt haben.“

Für die Arbeit mit Eltern

Um Eltern einen sinnlichen Einstieg in das Thema „Ernährung und Gerechtigkeit“ zu ermöglichen, kann ein Elternabend als gemeinsamer Kochabend gestaltet werden. Das Buch „Suppen für Syrien“ eignet sich, um sowohl inhaltlich auch kulinarisch in das Thema einzusteigen. Mögliche eigene Rezepte, Gedanken zum Thema Flucht, gemeinsame Überlegungen zum Thema Solidarität können hier miteinander verbunden werden.



Gemeinsamer Kochabend und Lesung

Über eine halbe Million Menschen leben in dem Flüchtlingscamp in Beirut, das Barbara Abdeni Massaad im Winter 2014/2015 jede Woche besuchte und wo sie für etwa 50 syrische Familien Essen zubereitete. Gegen das Elend, dem sie dort begegnete, wollte sie jedoch noch mehr tun.

Die Fotografin und Kochbuchautorin bat international bekannte Köche um jeweils eines ihrer Suppenrezepte und ein Statement zur aktuellen Flüchtlingskrise. Aus dem überwältigenden Feedback stellte sie dieses umfassende Kochbuch zusammen. Die Gewinne aus dem Verkauf des Buches gehen zu 100 Prozent an die Flüchtlingshilfe-Organisation »Schams e. V.«, die vor Ort Projekte zugunsten syrischer Kinder initiiert und langfristig betreut.

Mit Rezepten von Sarah Wiener, Christian Rach, Nelson Müller, Jacqueline Amirfallah, Mario Kotaska, Ralf Zacherl, Yotam Ottolenghi, Sami Tamimi, Martin Baudrexel, Meta Hildebrand, Elisabeth Raether, Anthony Bourdain, Johannes King, Alice Waters, Claudia Roden, Alexandro Pape, Christoph Hauser, Greg Malouf und vielen anderen

Mit einem ausführlichen Vorwort von Rafik Schami. Unterstützt von Slow Food Deutschland und #suppenfürsyrien

Orientalisches Ofengemüse

Zutaten:

5 Zwiebeln, davon 2 halbiert und 3 geachtelt
250g Wasser
2 Knoblauchzehen
50g Olivenöl
30g Zitronensaft
50g Tomatenmark
2 geh. TL Gemüsebrühe
2 TL Salz
¾ TL Pfeffer
2 TL Garam Masala
1 TL Kreuzkümmel gemahlen
500g Möhren mundgerechten Stücken
400g Kartoffeln in mundgerechten Stücken
400g Knollensellerie in mundgerechten Stücken
2 Paprika in 3-4 cm Stücken
100g Porree in 1cm Ringen

Zubereitung:

1. Backofen auf 220°C vorheizen
2. 2 halbierte Zwiebeln, Knoblauch, Wasser, Öl, Zitronensaft, Tomatenmark, Gewürzpaste, Salz, Pfeffer, Garam Masala und Kreuzkümmel in den Mixtopf geben und 10 Sek./Stufe 5 zerkleinern.
3. Möhren, Kartoffeln, Sellerie, Paprika, Porree und 3 geachtelte Zwiebeln in eine Auflaufform geben. Gewürzmischung darüber geben und durchmischen. Ofengemüse 75 Minuten (220°C) garen, zwischendurch durchmischen, abschmecken und z.B. mit einem Joghurtdip servieren!

Thema: Wasser im Alltag weltweit

Wasser ist – auch zu Hause - allgegenwärtig. Es soll ein Blick darauf geworfen werden, wo und wie wir es nutzen, was wir zu seinem Schutz tun können und wie Kinder in anderen Teilen der Welt ihren Alltag mit Wasser gestalten.

Inhalt

1. Recherche: Wo begegnet mir Wasser zu Hause?
2. Erlebnisparkours: Kinderalltag und Wasser weltweit
3. Gesprächskreis: Warum ist Wasser wichtig?
4. Erfahrungsaustausch



1. Recherche: Wo begegnet mir Wasser zu Hause?

Die Kinder werden gebeten (gemeinsam mit ihren Eltern) zu Hause nachzuschauen, in welchen Räumen sie Wasser finden und zu überlegen, wofür es gebraucht wird. Die Kinder dokumentieren ihre Recherche, indem sie ein Bild malen, das sie mit in die Kita bringen. In einem Gesprächskreis teilen sich die Kinder die Rechercheergebnisse mit.

Als Ergebnissicherung gestalten die Kinder ein großes, gemeinsames Wandbild. Das Bild kann für den Austausch mit der Partner-Kita genutzt werden (siehe Kapitel 4).

Zur Weiterarbeit zum Thema „nachhaltiger Umgang mit Wasser“ :

- Die faire Kita- gute Idee, die Kinder begeistern, Herder Verlag 2020
- www.herder.de/kiga-heute/fachmagazin/archiv/2012-42-jg/1-2012/die-welt-achten
- www.kinderraueme.com/ratgeber/nachhaltigkeit/wasser.html
- <https://kita-global.de/blog/nachhaltigkeit-im-kindergarten-ein-materialtipp>
- www.welltec-wasser.de/wasser-im-kindergarten

Zur Weiterarbeit zum Thema Virtuelles Wasser:

- www.helles-koepfchen.de/?suche=virtuelles+wasser

Erlebnisparcours: Kinderalltag und Wasser weltweit

Eine Erlebnisausstellung zum Thema Wasser in sieben Stationen:

Der Parcours gibt Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, Kinder aus unterschiedlichen Ländern kennenzulernen und einen kleinen Einblick in ihren Lebensalltag zu nehmen. Sie werden exemplarisch etwas über den Umgang mit Wasser in einer indischen Großstadt, einem südindischen Dorf, in einem senegalesischen sowie einem paraguayaischen Dorf und einer deutschen Stadt erfahren.

An sieben Stationen wird mit einer Texttafel ein kurzer Überblick über das jeweilige Thema gegeben. Den Kindern wird an jeder Station eine kurze Geschichte über ein jeweils zwölfjähriges Mädchen und ihre Aufgaben in Bezug auf den (täglichen) Gebrauch von Wasser erzählt. Zudem erhalten die Besuche*Innen der Stationen eine konkrete Arbeitsanweisung. Die Kinder werden selbst aktiv und übernehmen die Aufgaben der beschriebenen Kinder. Sie werden Wasser tragen und es für den Tag aufteilen. Sie werden etwas über den heiligen Fluss Ganges erfahren, indische Glückszeichen mit Mehl und Wasser malen. Sie werden Wasser filtern und ein Boot für ein Wasserfest bauen. Zudem werden sie versuchen, Wäsche mit einer verschwindend geringen Wassermenge zu waschen.

Ziel des Parcours ist es, Kindern aus dem Globalen Norden einen Blick über den Tellerrand zu gewähren und sie erfahren zu lassen, dass es andere Lebensbedingungen und Entwürfe gibt. Wir wollen Neugier wecken und die Möglichkeit geben, die eigene Lebensrealität unter einem neuen, erweiterten Blickwinkel zu betrachten.

Die Materialien für den Wasserparcours finden Sie hinten.

2. Gesprächskreis: Warum ist Wasser wichtig?

Philosophieren Sie mit den Kindern zu den Fragen:

- Warum ist Wasser wichtig?
- Was ist anders?/ was ist gleich?
- Was hat Wasser mit Kinderechten zu tun?

Für Hintergrundinformationen zur Methode „Philosophieren mit Kindern“ werfen Sie einen Blick in das Modul „Mein Zu Hause“.

Ergänzende Literatur

Don Bosco, Das Wasser gehört allen

Auf 12 DIN A3 Bildkarten für das Erzähltheater Kamishibai thematisiert dieses Märchen Fragen des Zusammenlebens, der Solidarität und der Gerechtigkeit. In Kooperation mit der Stiftung Weltethos.

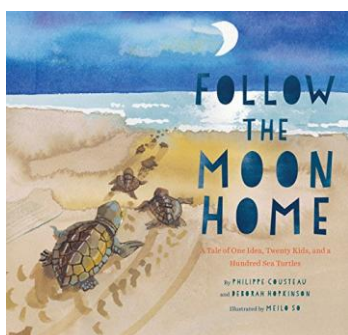
Thema Plastik im Meer:

1. Plastikmüll und Meeresabenteuer

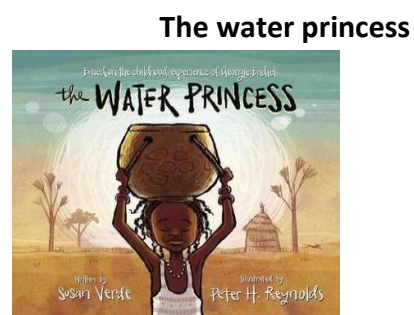


2. Plastian, der kleine Fisch“ <https://www.oekom.de/buch/plastian-der-kleine-fisch-9783865817563?p=1>

Für englisch sprachige Kitas:



Follow the moon home



The water princess

3. Erfahrungsaustausch

Kitas mit Partner-Kitas in anderen Teilen der Welt können sich mit Hilfe von selbsterstellten Bildergeschichten darüber austauschen, wie sie mit Wasser im Alltag leben.

Kita- Partnerschaften eröffnen die Möglichkeit, interkulturelles Lernen auf Augenhöhe zu fördern, Ideen für und Wünsche an eine nachhaltige Zukunft in der Einen Welt auszutauschen. Hierzu können Fotos, Rezepte, Ideen, Exponate, Bilder virtuell ausgetauscht und zu einer Wanderausstellung zusammengestellt werden.

Nachhaltige Kita-Partnerschaften ermöglichen es, einen gemeinsamen Beitrag zur Umsetzung der UN-Entwicklungsziele zu leisten.

Kinder lernen durch partnerschaftlichen Austausch Zusammenhänge kennen, die ihr Weltverstehen und ihr Gerechtigkeitsempfinden schärfen. Ein Blick über den Tellerrand zu den Familien in anderen Teilen der Welt kann helfen die Welt zu begreifen. Kinder lernen, mit Vielfalt respektvoll umzugehen und werden vorbereitet für ein Leben in der globalisierten Welt.

Materialliste Wasserparcours

Material für die Stationen

7 Displays

20 Plastikeimer

Suppenschalen

1 Beutel Wäscheklammern

1 Wäscheleine

2 kleine Bürsten

1 Plastikwasserkrug

4 Trockentücher

2 Plastikschüsseln

2 Messbecher

Kleidungsstücke (5 T-Shirts und 1 kurze Sporthose)

Papier zum Falten

2 Sisalkränze und 1 Tuch zum Tragen der Eimer

2 Packungen mit Buntstiften

Kamala aus Indien

- 1 Display
- 4 Eimer
- 1 Tuch und 2 Sisalkränze

Fatou aus dem Senegal

- 1 Display
- 4 Eimer
- 2 Plastischüsseln
- 2 Messbecher
- 2 Bürsten
- 1 Wäscheleine
- Kleidungsstücke

Chandani aus Indien

- 1 Display
- Papier / Stifte

Besuch bei Chandanis Mutter

- 1 Display
- Mehl (muss selbst besorgt werden)
- 1 Eimer
- 1 Krug mit Wasser
- Kleine Schüsseln zum Anrühren
- Vorlagen für Mandalas

Anahi aus Paraguay

- 1 Display
- 4 Eimer
- 2 Trockentücher

Anna aus Deutschland

- 1 Display
- Seife /Seifenschale
- 4 Eimer, 1 Handtuch

Kamala aus Indien

Der mit Abstand größte Teil der indischen Bevölkerung besitzt keinen Hausanschluss an ein Trinkwasserleitungssystem und trägt sein Wasser in Krügen und Flaschen von Brunnen und öffentlichen Wasserhähnen nach Hause. Dies ist vor allem auf dem Land doch auch in vielen Städten so.

Der Liter Trinkwasser ist in den Städten Indiens an jeder Straßenecke erhältlich – abgepackt in Plastikflaschen und zum Preis von ca. 10 Rupien. Da die meisten einfachen Arbeiter höchstens 50 Rupien am Tag verdienen, müssten sie für 5 Liter den ganzen Tag arbeiten. Daher holen die meisten Familien ihr Trinkwasser an den öffentlichen Wasserstellen.

Kamala muss das Wasser für ihre Familie vom nächsten öffentlichen Wasseranschluss holen. Sie ist 12 Jahre alt und lebt in Delhi, einer Großstadt im Norden Indiens. Sie trägt den schweren Messingkrug kilometerweit auf ihrem Kopf. Damit es nicht schmerzt, hat sie sich ein Tuch auf den Kopf gelegt.

Heute übernehmt Ihr diese Aufgabe für Kamala. Sie kommt aus einer vierköpfigen Familie, also braucht sie 10 Liter Wasser. Mehr könnte sie sowieso nicht tragen.

Ihr bekommt einen gefüllten Eimer und ebenso ein Tuch wie Kamala. Geht einmal um den Platz herum und probiert, den Eimer auf dem Kopf zu tragen. Eure Wohnung liegt 1 1/2 km entfernt. Stellt Euch vor, Ihr müsstet den Eimer bis dorthin tragen.

Fatou aus dem Senegal

Auch Fatou ist 12 Jahre alt und ebenso wie Kamala für das Wasserholen verantwortlich.

Sie lebt in Wannatake, einem kleinen Dorf im Norden des Senegal am Senegalfluss. Früher hieß das Dorf "der Ort, dem es an nichts mangelt." Die Großeltern und deren Eltern waren Viehzüchter und Bauern. Im Senegalfluss gab es so viele Fische, dass jeder darin angeln konnte.

Doch dann kam 1977 die große Dürre. Das Wasser im Fluss sank von Tag zu Tag, das Gras verdorrte, das Vieh verhungerte. Der Regen blieb aus, die Sonne dörnte den Boden aus und der Wind trug die Ernte mit sich fort.

Die Menschen begannen zu hungern.

Viele junge Leute verließen das Dorf, zogen in die Hauptstadt an der Küste, in andere afrikanische Länder oder einige wenige nach Europa. Dort suchten sie Arbeit, um Geld für Lebensmittel in ihr Dorf schicken zu können.

Der Ältestenrat wusste, dass langfristige Hilfe benötigt wurde. Er plante ein Bewässerungsprojekt, damit sich das Dorf wieder selber ernähren konnte. Die Dorfältesten schickten solange kleine Gruppen mit der Bitte um finanzielle Unterstützung zur Regierung, bis diese endlich eine Wasserpumpe finanzierte.

Heute ist Wannatake ein Dorf mit Reisfeldern und einem Brunnen. Ein Dorf, dem es an nichts mangelt.

Das Wasser für jede Familie muss verantwortungsvoll aufgeteilt werden.

Dies ist Fatous Aufgabe.

Für die Familie gibt es pro Tag einen Eimer Wasser.

Es muss eine Kanne Tee gekocht werden, ein Topf mit Essen vorbereitet werden, etwas Wasser zum Waschen bereitstehen. Und heute muss auch noch Wäsche gewaschen werden.

Dies wird jetzt eure Aufgabe sein.

Chandani aus Indien

Chandani lebt mit ihrer Familie in der Nähe der kleinen Stadt Nainital. Nainital liegt an einem See und am Fuß des Himalayagebirges.

Sie ist ebenso wie die anderen Mädchen 12 Jahre alt und ihr größter Traum ist, wieder zur Schule zu gehen.

Letztes Jahr hat Chandani mit ihren Eltern eine Reise zu Indiens größtem Fluss, dem Ganges unternommen. Das Wasser des Ganges ist den Hindus heilig. Der Hinduismus ist die Hauptreligion in Indien.

Die Hindus glauben, dass das Flusswasser den Körper des Menschen, aber auch den Geist reinigt. Am Ganges gibt es viele Pilgerorte. Chandani war mit ihren Eltern in Haridwar. Früh am morgen sind sie aufgestanden und zum Flussufer gegangen. Dort haben sie die aufgehende Sonne begrüßt. Als Opfergabe haben sie ein kleines Boot aus einem Bananenblatt gekauft. Es war mit Blütenblättern und Räucherstäbchen gefüllt. Der Vater hat es feierlich betend auf das Wasser gesetzt.

Die kleinen Boote werden mit einem Wunsch oder einem Gebet losgeschickt, sie transportieren das Gebet und sollen so zu seiner Erfüllung beitragen.

Zum Abschluss jeder Zeremonie gehört das Untertauchen im Fluss.

Chandanis Familie verzichtet darauf, weil sie weiß, dass die in der Nähe angesiedelte Industrie ihre Abwässer in den Fluss leitet.

Auch bei uns kommt Wasser in der Religion vor. Wisst Ihr wo?

Baue ein kleines Boot aus den vorgegebenen Materialien.

Zu Besuch bei Chandanis Mutter

In Indien werden an Festtagen die Plätze vor dem Haus mit glückverheißenden Symbolen bemalt. Sie werden Mandalas genannt.

Die Bemalung der Böden ist meist Frauensache und Mädchen lernen das Malen dieser Symbole bereits im Kindergarten.

Willst du das nicht auch einmal versuchen?

Du kannst das Glückszeichen wie die indischen Frauen mit den Fingern auftragen, wenn du Kreidepulver und Wasser vermischt.

Mandalas sind immer symmetrisch. Vielleicht probierst Du erst einmal ein einfaches Muster.

Anahi aus Paraguay

Anahi lebt in einem kleinen Dorf mit dem Namen Jejui.

Mit einem lauten "Kikeriki" verkündet der Hahn den neuen Tag. Mutter steht als erste auf und bringt das Feuer in Gang. Wenn Anahi die Augen öffnet und in das grelle Licht blinzelt, sitzen die Eltern schon beim Matetee.

Der Kürbisbecher mit dem heißen Tee macht die Runde. Die Eltern besprechen in Ruhe, was heute alles getan werden muss.

Langsam kommen Anahi und die anderen Kinder aus den Betten gekrochen und setzen sich zu den Eltern ans Feuer. Zum Frühstück gibt es Maisbrot. Es ist hart, man muss es kräftig kauen. Das ist gesund und gibt gute Zähne.

Nach dem Frühstück geht es an die Arbeit. Ein paar Männer legen ein neues Gemüsebeet an. Die anderen werden bei der Tabakernte gebraucht. Auch die Kinder arbeiten mit.

Das Land gehört den Dorfbewohnern gemeinsam. So haben es schon ihre indianischen Vorfahren gehalten. Alles gehört allen.

Die Aufgabe der Mädchen ist heute, den Gemüsegarten zu wässern und Wasser für die Mahlzeiten am Bach zu holen.

Früher war das Wasser ein großes Problem in Jejui. Es gibt keine Quellen und in der Trockenzeit versiegt der Bach völlig. Doch die Bauern haben einen 12 Meter tiefen Brunnen gebaut. Nun gibt es auch in der Trockenzeit ausreichend Wasser, wenn alle sparsam sind.

Bevor das Bachwasser getrunken und zum Kochen verwendet werden kann, muss es von Blättern und Sand befreit werden. Dies ist heute eure Aufgabe.

Anna aus Deutschland

Anna wohnt in Haspe, einem Stadtteil von Hagen, gemeinsam mit ihrem großen Bruder Timo und ihren Eltern.

Anna ist 10 Jahre alt und geht in die 4. Klasse.

Letzten Sommer hat sie in der Schule gelernt, dass es in Hagen vier Flüsse gibt, die Volme, die Ennepe, die Lenne und die Ruhr.

Da die Ennepe durch Haspe fließt, hat Frau Klein, ihre Lehrerin in Sachunterricht beschlossen, dass die ganze Klasse sich den Fluss einmal anschauen sollte und bei der Gelegenheit auch einen Teil saubermachen könnte.

Alle mussten ganz vorsichtig die Böschung hinunterklettern. Jede und jeder bekam ein Paar Arbeitshandschuhe, eine Müllzange und einen Eimer.

War das ein Dreck!! Plastiktüten, Flaschen, Pommesschälchen, Schulhefte, Eisenstangen und viele andere Dinge, die im Wasser eigentlich nichts zu suchen hatten. Sie fanden sogar ein Fahrrad und Katrin hat eine Waschmaschine entdeckt. Die konnten sie natürlich nicht selbst herausholen. Frau Klein musste hierfür die Hagener Müllabfuhr anrufen.

Als Anna nach der Säuberungsaktion nach Hause kam, war sie ziemlich müde und wütend. Wenn sie diejenigen, die den Müll in den Fluss geworfen haben jemals erwischen würde, würde sie ihnen die drei Eimer voll Abfall, die sie gesammelt hatte über den Kopf kippen. Frau Klein meinte bei diesem Vorschlag zwar, dass dies auch keine Lösung sei, aber trotzdem.

Zum Glück gab es ihr Lieblingsessen, doch zuerst musste sie sich gründlich die Hände waschen. Auch komisch, da war man zwei Stunden am Wasser gewesen und das reichte immer noch nicht, um sauber zu werden.

Wasch auch Du Dir mit Wasser und Seife die Hände und übergieße sie solange mit Wasser, bis die Seife entfernt ist.

Wie oft wäschst Du Dir pro Tag die Hände und wie viel Wasser brauchst Du wohl dafür?